

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1977
NNU	46	253-261	Verlag August Lax

Zur Konstruktion einer Hüttenwand aus einer kaiserzeitlichen Siedlung bei Stolzenau, Kr. Nienburg (Weser)

Von
Erhard Cosack

Mit 5 Abbildungen

Im Bereich der in Bau befindlichen Umgehungsstraße von Stolzenau sind am 19. 4. 1977 durch das Dezernat Denkmalpflege beim Regierungspräsidenten in Hannover mehrere Verfarbungen untersucht worden. Der Fundplatz befindet sich auf der Topographischen Karte 1 : 25000, Blatt Stolzenau bei r. ³⁵ 04 350 und h. ⁵⁸ 19 500. Vor der Untersuchung waren an dieser Stelle bereits umfangreichere Erdbewegungen durchgeführt worden, die zur Beseitigung der Humusdecke und des gewachsenen Bodens, bis in eine Tiefe von ca. 0,40 m geführt hatten. Die auf dem Gelände gefundenen Objekte, wie Scherben, Eisenschlacke, kleine gebrannte Lehmstückchen und Holzkohlebrösel wiesen eindeutig auf Siedlungsreste hin. Diese Vermutung wurde auch durch die Notgrabung bestätigt.

Als interessantestes Objekt erwies sich die Grube Nr. 2 (*Abb. 1, 1; 2*). Hierbei fiel besonders die große Menge an Hüttenlehm auf. Die Lehmbrocken sind gebrannt und deuten damit an, daß innerhalb der Siedlung ein Haus abgebrannt ist. Der Hüttenlehm hat sich nur erhalten, weil er zur Verfüllung des oberen Teils der Grube Nr. 2 gedient hat und so der schnellen Verwitterung an der Erdoberfläche entzogen war. An den Lehmbrocken lassen sich zahlreiche Spuren feststellen, die eine Rekonstruktion der Hüttenwand zulassen. So finden sich an vielen Stücken Abdrücke von ca. 15 mm starken Rundhölzern. Dabei fällt auf, daß die Abdrücke alle parallel verlaufen und keinerlei Querüberschneidungen auftreten. Bei der Menge des vorliegenden Materials kann dies kein Zufall sein. Folglich wird es sich auf keinen Fall um eine Flechtwand gehandelt haben. An mehreren Stücken finden sich Fingerspuren, wie sie entstehen, wenn mit der Hand frischer Lehm verstrichen wird (*Abb. 3, 4*). Hierbei hat es sich zweifellos um die Außenfläche der Hüttenwand gehandelt. Auf der Innenfläche des Hüttenlehms lassen sich dagegen quer zu den Abdrücken der Rundhölzer verlaufende Holzfaserspuren erkennen, die auf eine Spaltbohlen- oder eine grobe Bretterwand schließen lassen (*Abb. 3, 1—3*). Aus den beschriebenen

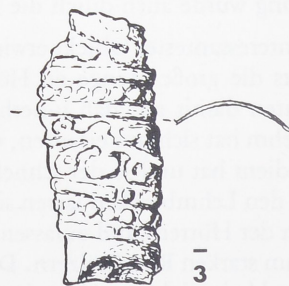
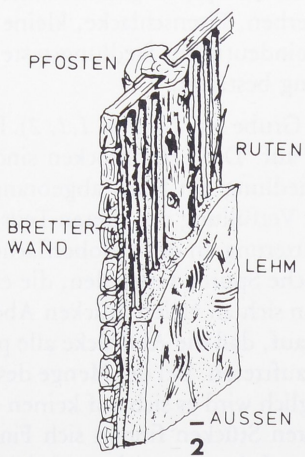
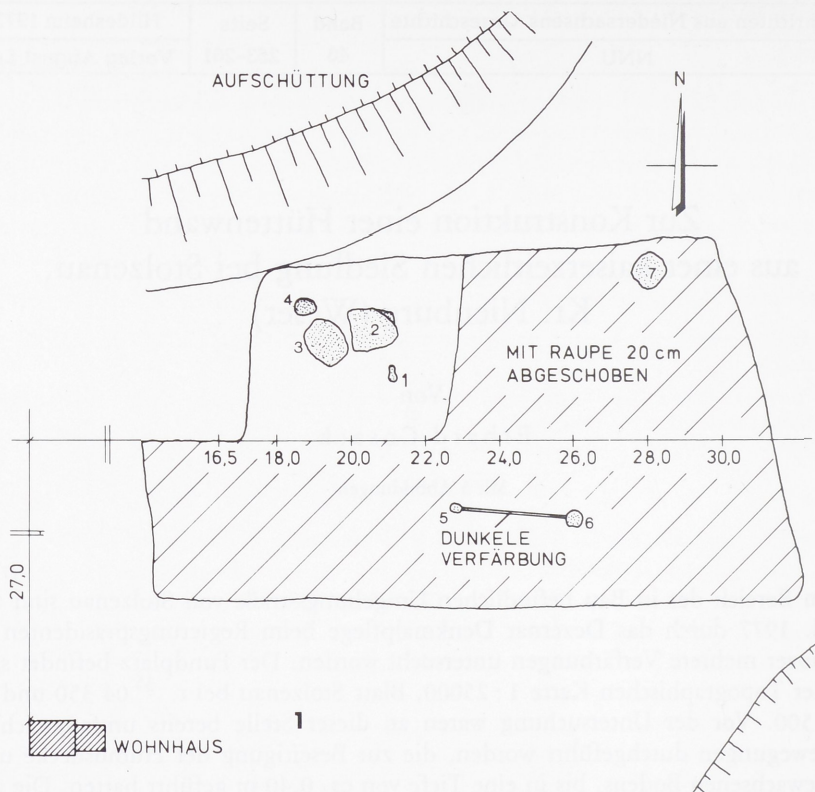


Abb. 1

Stolzenau, Kr. Nienburg (Weser)

1 Lageplan der Ausgrabungsstelle (Nr. 1—7 = untersuchte Verfärbungen);

2 Rekonstruktion der Hüttenwand; 3 Bronzefragment

M. 1 : 1

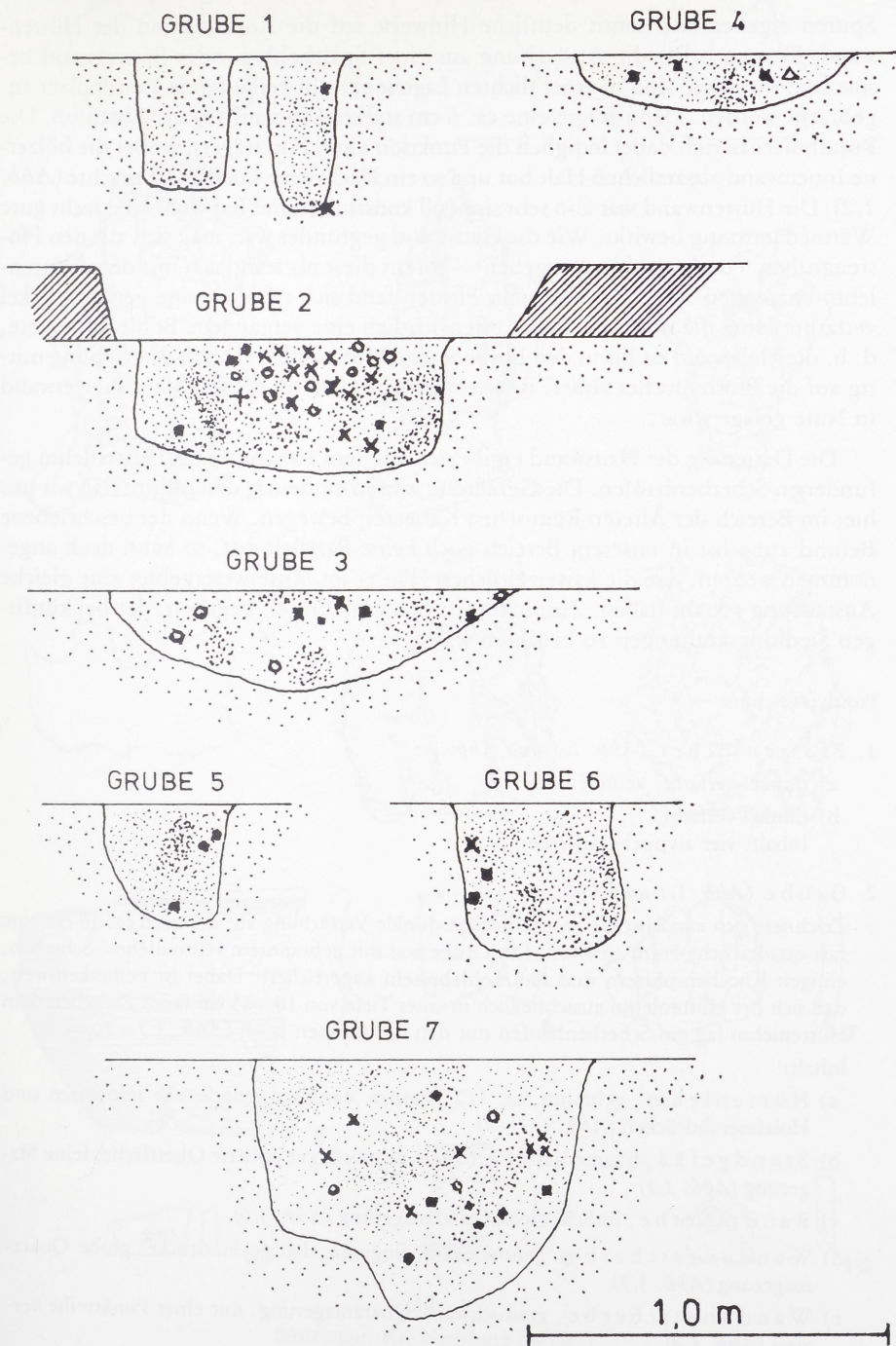


Abb. 2

Stolzenau, Kr. Nienburg (Weser)

Querschnitt durch die untersuchten Verfärbungen.

Legende: × Hüttenlehm; □ Holzkohle; ○ Scherben; + Knochen; △ Eisenschlacke

Spuren ergeben sich somit deutliche Hinweise auf die Konstruktion der Hüttenwand. Demnach hat die Ausfachung aus einer Spaltbohlen- oder Bretterwand bestanden. Vor diese sind in einer dichten Lage senkrecht verlaufende Rundhölzer angebracht worden. Dann folgte eine ca. 6 cm starker Lehmauftrag als Abschluß. Die Rundhölzer hatten dabei lediglich die Funktion eines Putzträgers, wobei die hölzerne Innenwand zusätzlichen Halt bot und so ein Flechtwerk überflüssig machte (*Abb. 1,2*). Die Hüttenwand war also sehr sinnvoll konstruiert und hat wohl eine recht gute Wärmedämmung bewirkt. Wie die Hauswand gegründet war, mag sich aus den Pfosten gruben 5 und 6 (*Abb. 2*) ergeben — sofern diese als zeitgleich mit dem Hüttenlehm anzusehen sind. Zwischen den Pfosten fand sich nämlich eine gerade dunkel verfärbte Linie die mit ihrer Breite offensichtlich eine vergangene Bohle andeutete, d. h. die Holzwand ist bis in den Erdboden geführt worden. Da die Verfärbung mitig auf die Pfostenlöcher zulief, ist anzunehmen, daß die Bohlen- oder Bretterwand in Nute gelagert war.

Die Datierung der Hauswand ergibt sich aus dem zwischen dem Hüttenlehm gefundenen Scherbenhaufen. Die Gefäßreste weisen eindeutig darauf hin, daß wir uns hier im Bereich der Älteren Römischen Kaiserzeit bewegen. Wenn der beschriebene Befund zunächst in unserem Bereich noch keine Parallele hat, so kann doch angenommen werden, daß die kaiserzeitlichen Häuser im Mittelwesergebiet eine gleiche Ausfachung gehabt haben. Zumindest ist hier ein Hinweis gegeben, der bei künftigen Siedlungsgrabungen zu beachten wäre.

Fundverzeichnis:

1. Pfostenlöcher (*Abb. 1,1 und Abb. 2*):

- a) dunkel verfärbt, keine Funde
 - b) dunkel verfärbt
- Inhalt: vier atypische Scherben

2. Grube (*Abb. 1,1 und Abb. 2*):

Zeichnete sich zunächst als unregelmäßige dunkle Verfärbung ab, die nach ca. 10 cm eine fast quadratische Form annahm. Die Grube war mit gebranntem Hüttenlehm, Scherben, einigen Knochensplintern und Holzkohlebröseln angereichert. Dabei ist bemerkenswert, daß sich der Hüttenlehm ausschließlich in einer Tiefe von 10—15 cm fand. Zwischen dem Hüttenlehm lag ein Scherbenhaufen mit den Gefäßresten b—h (*Abb. 3,5—10; 4,1*)

Inhalt:

- a) Hüttenlehm, gebrannt, ca. 1/2 Zentner, darunter viele Stücke mit Ruten und Holzfaseraabdrücken (*Abb. 3, 1—4*)
- b) Standgefäß, fragmentarisch erhalten, schwarz, gut polierte Oberfläche, feine Magerung (*Abb. 3,5*)
- c) Randscherbe, rötlich, grobe Quarzmagerung (*Abb. 3,6*)
- d) Wandungsscherbe, grau-schwarz, fingernagelartige Eindrücke, grobe Quarzmagerung (*Abb. 3,7*)
- e) Wandungsscherbe, grau-schwarz, Quarzmagerung, mit einer Punktreihe verziert (*Abb. 3,8*)

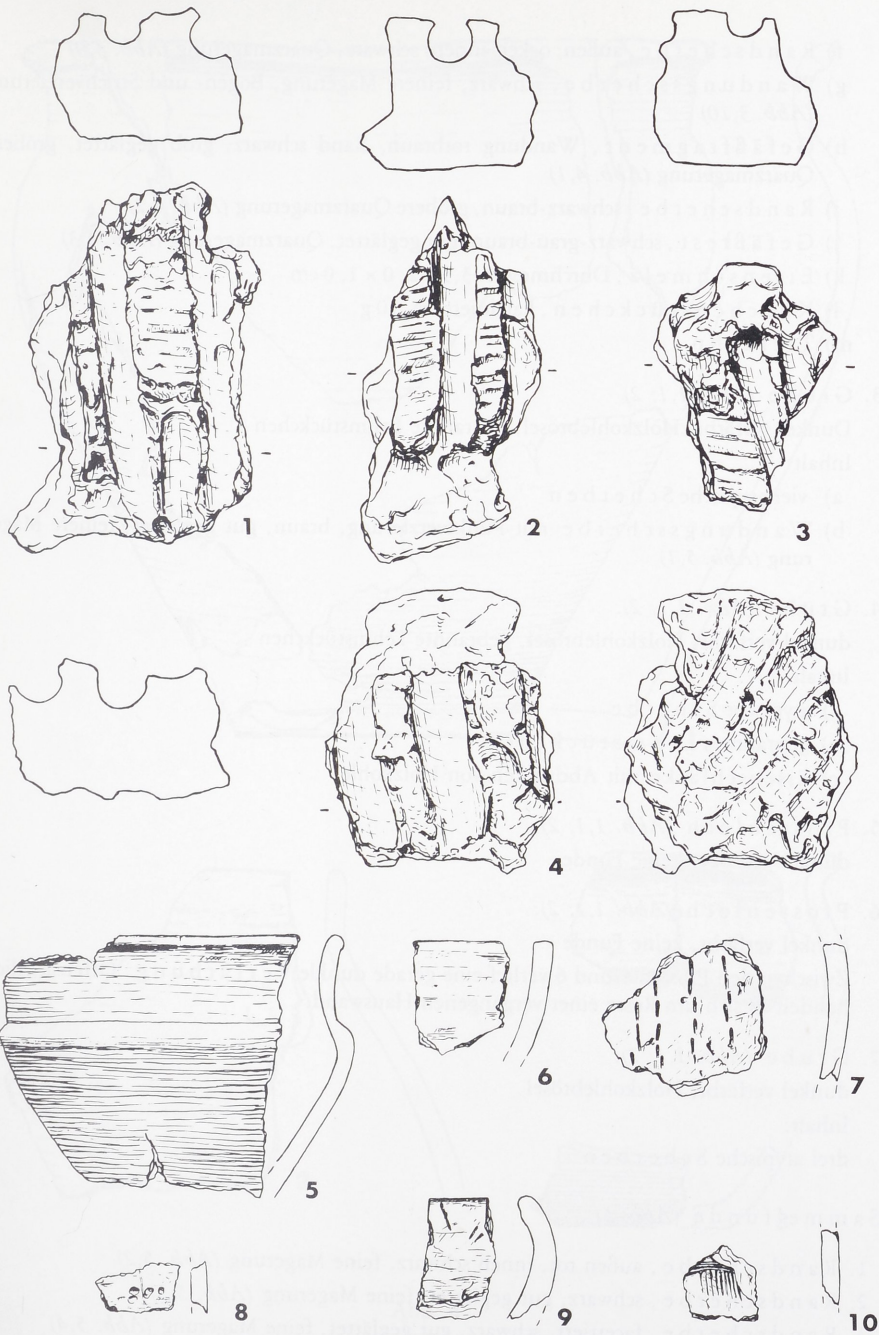


Abb. 3

Stolzenau, Kr. Nienburg (Weser)
 1—4 Hüttenlehm; 5—10 Keramik aus Grube 2

M. 1 : 3

- f) Randscherbe, außen: ocker, innen: schwarz, Quarzmagerung (Abb. 3,9)
 - g) Wandungsscherbe, schwarz, feinere Magerung, Bogen- und Strichverzierung (Abb. 3,10)
 - h) Gefäßfragment, Wandung rotbraun, Rand schwarz, grob geglättet, gröbere Quarzmagerung (Abb. 4,1)
 - i) Randscherbe, schwarz-braun, gröbere Quarzmagerung (Abb. 4,2)
 - j) Gefäßrest, schwarz-grau-braun, gut geglättet, Quarzmagerung (Abb. 4,3)
 - k) Eisenschmelz, Durchmesser: $3,5 \times 2,0 \times 1,0$ cm
 - l) Knochenstückchen, kalziniert, ca. 10 g
 - m) Tierzahn
3. Grube (Abb. 1,1; 2)
Dunkel verfärbt, Holzkohlebrösel, gebrannte Lehmstückchen
Inhalt:
- a) vier atypische Scherben
 - b) Wandungsscherbe mit Punktverzierung, braun, gut geglättet, feinere Magerung (Abb. 5,1)
4. Grube (Abb. 1,1; 2):
dunkel verfärbt, Holzkohlebrösel, gebrannte Lehmstückchen
Inhalt:
- a) atypische Scherbe
 - b) gebranntes Lehmstückchen
 - c) Eisenschlacke mit Abdrücken von Holzkohle
5. Pfostenloch (Abb. 1,1; 2):
dunkel verfärbt, keine Funde
6. Pfostenloch (Abb. 1,1; 2):
dunkel verfärbt, keine Funde
Zwischen den Pfosten 5 und 6 verlief eine gerade dunkle Verfärbung. Offensichtlich handelt es sich um Reste einer vergangenen Hauswand.
7. Grube (Abb. 1,1; 2):
dunkel verfärbt, Holzkohlebrösel
Inhalt:
drei atypische Scherben
- Sammelfunde (Abb. 5):
- 1. Randscherbe, außen rot, innen schwarz, feine Magerung (Abb. 5,2)
 - 2. Randscherbe, schwarz, gut geglättet, feine Magerung (Abb. 5,3)
 - 3. Randscherbe, facettiert, schwarz, gut geglättet, feine Magerung (Abb. 5,4)
 - 4. Randscherbe, schwarz, gut geglättet, feine Magerung (Abb. 5,5)
 - 5. Wandungsscherbe, hellbraun, Fingernagelverzierung, feine Magerung (Abb. 5,6)

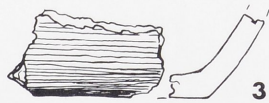
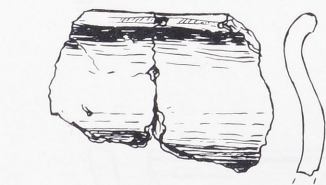
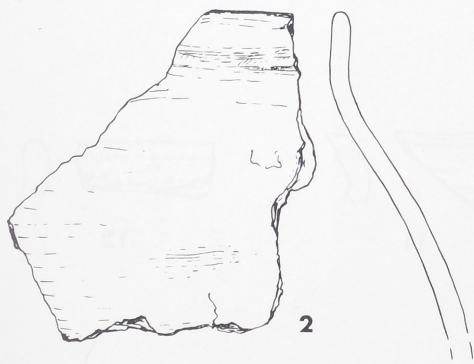
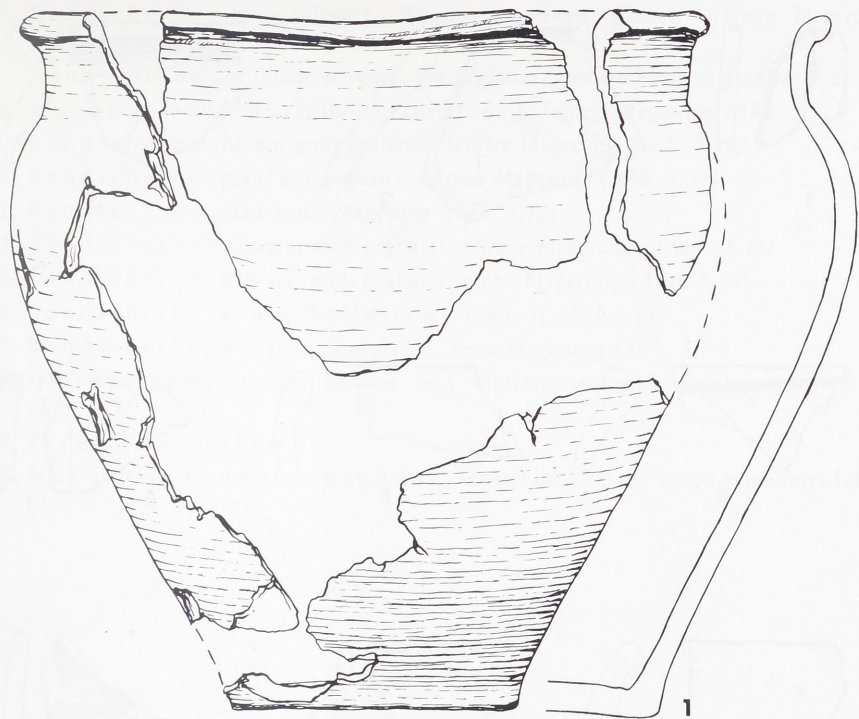


Abb. 4
Stolzenau, Kr. Nienburg (Weser)
1—3 Keramik aus Grube 2
M. 1 : 3

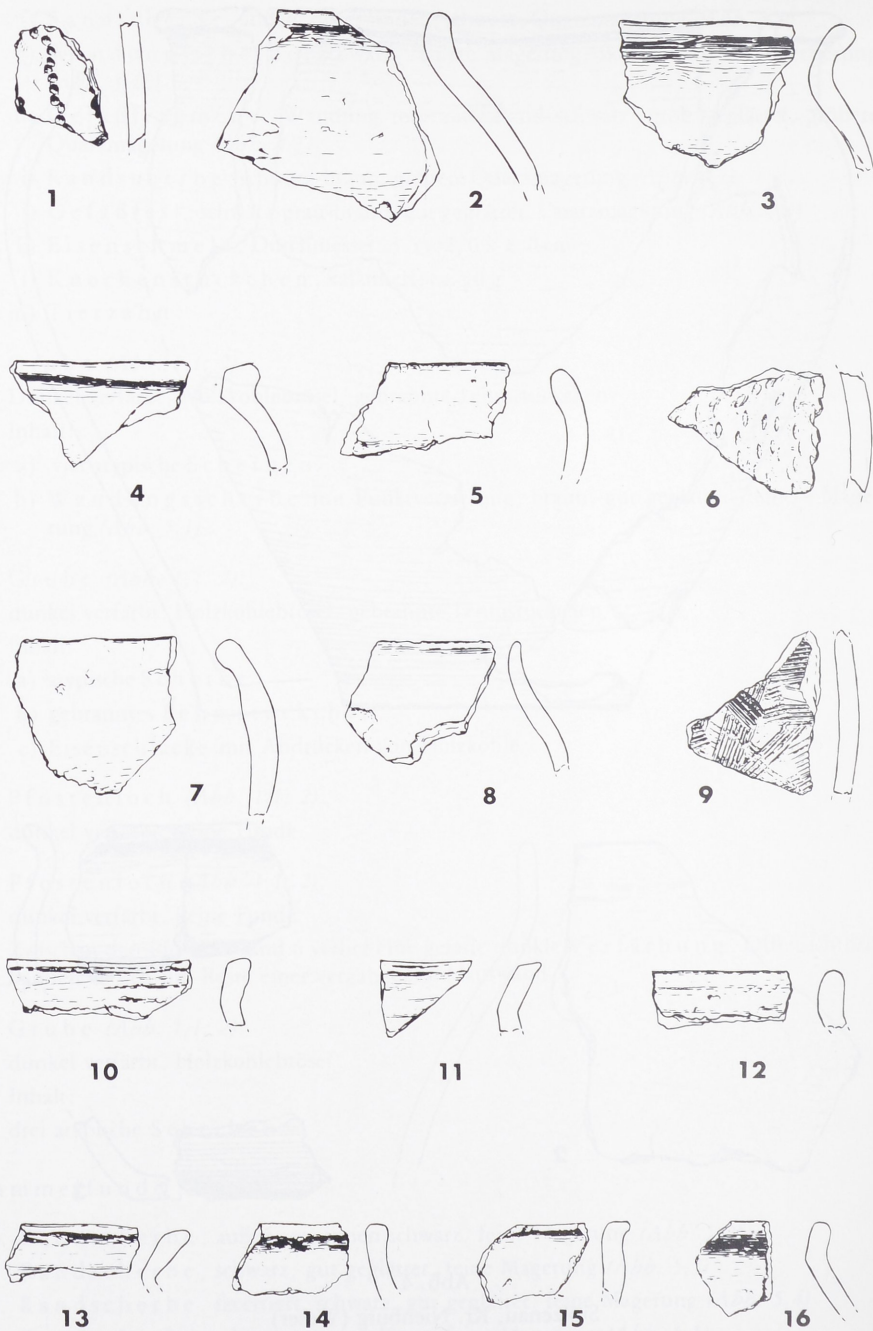


Abb. 5

Stolzenau, Kr. Nienburg (Weser)

1 Scherbe aus Grube 3; 2—16 Sammelscherben

M. 1 : 3

6. Randscherbe, braun-schwarz, Wandung gröber geglättet, gröbere Magerung (Abb. 5,7)
7. Randscherbe, hellbraun-schwarz, gut geglättet, gröbere Magerung (Abb. 5,8)
8. Wandungsscherbe, braun, Strichverzierung, feinere Magerung (Abb. 5,9)
9. Randscherbe, braun, grob geglättet, feinere Magerung (Abb. 5,10)
10. Randscherbe, grau, gut geglättet, feinere Magerung (Abb. 5,11)
11. Randscherbe, grau grobe Magerung (Abb. 5,12)
12. Randscherbe, schwarz, grob geglättet, feinere Magerung (Abb. 5,13)
13. Randscherbe, schwarz, grob geglättet, grobe Magerung (Abb. 5,14)
14. Randscherbe, grau, grobe Magerung, verwittert (Abb. 5,15)
15. Randscherbe, schwarz, gut geglättet, feine Magerung (Abb. 5,16)
16. Bronzefragment mit Ranken und Punktverzierung (wahrscheinlich rezent) (Abb. 1,3)
17. 23 atypische Scherben
18. Stück von einer Rennofenwandung, innen Glasschmelz, außen gebrannter Lehm (9,0 × 5,0 × 3,0 cm).



Anschrift des Verfassers:

Dr. Erhard Cosack, Bezirksregierung Hannover, Dezernat Denkmalpflege, Archivstr. 2, 3000 Hannover 1